

Glück mit glücklichen Schweinen

MARTHALEN Auf dem «Martella-Hof» leben neu auch 80 Schweine. Wie bei der Hühnermast setzen Reto und Michèle Wipf auf Eigenvermarktung und Freilaufhaltung. Das hat seinen Preis.

Den grössten Schritt haben Reto und Michèle Wipf vor knapp zwei Jahren gemacht. Im Winter 2018 bauten sie den leer stehenden Vieh- zu einem Hühnerstall um. Aber nicht, um darin mit einem Knebelvertrag für einen grossen Anbieter, der von der Einstaltung über das Futter bis zur Schlachtung alles bestimmt, bloss zu schufteten. Sie hatten von Anfang an das klare Ziel, die ganze Wertschöpfungskette auf ihrem «Martella-Hof» zu behalten.

Weniger Tiere, als die Fläche erlauben würde, doppelt so viel Zeit fürs Wachstum sowie Auslauf – ihre eigene Marktanalyse hat ergeben, dass das Potenzial dafür vorhanden ist. 20 Prozent der Kunden könnte dieser Mehraufwand und Mehrwert, den sie bieten, auch finanziell mehr wert sein. Poulet vom «Martella-Hof» kostet denn auch rund 50 bis 100 Prozent mehr. Mit ihrem Angebot haben sie ihre Nische gefunden und möchten diese weiter ausbauen.

Fleisch und ...

Platz haben sie, und die Infrastruktur mit Kühlager und Rüstraum ist bereits vorhanden. Was Hygienevorschriften anbelangt, gibt es keine anspruchsvollere Fleischart als Poulet. Geradezu einfach (aber immer noch anspruchsvoll) ist da der Umgang mit ihrem neuesten Produkt: Schweinefleisch. Ebenfalls in unmittelbarer Nähe ihres Betriebs zwischen Marthalen und Alten hat Reto Wipf zwei Hektaren Land eingezäunt, um darauf Schweine zu halten. Im April kamen die ersten 40 Tiere, mittlerweile weiden dort 80.

Nun wird die Herde monatlich mit 10 bis 20 rund 25 Kilo schweren Ferkeln verjüngt. Nach drei bis vier Monaten und auf 120 Kilogramm Gewicht gewachsen gehen jede Woche zwei bis drei Freilaufschweine weg. Namen haben diese Tiere zwar keine. Wie sie gehalten werden, unterscheidet sich aber stark von einer herkömmlichen Zucht.



Reto Wipf hält 80 Freilandschweine. Und bald will er auch Tofu produzieren.

Bild: spa

Es sei eine Freude, wie schnell sie sich in der Herde zurechtfinden, wie sie im Schlamm suhlen und mit der Schnauze den Acker umgraben würden, sagt Reto Wipf. «Wer das sieht, will es nicht mehr anders haben.»

... Fleischersatz ein Thema

Drei Parzellen hat der Landwirt zur Verfügung, um darauf für jeweils ein halbes Jahr die Herde zu halten. Das freie Stück geht jeweils zurück in die Fruchtfolge. Unter anderem baut er Ur-dinkel an, den er auch selber vermarktet. Aber auch in diesem Bereich wollen Reto und Michèle Wipf neue Wege gehen und denken über Soja nach, um auch in Sachen Fleischersatz (Tofu) etwas bieten zu können.

«Unsere Pläne gehen weiter», sagt Reto Wipf. Während er über sein Fleisch spricht, das mehr Struktur und in der Pfanne wegen mehr intramuskulärem Fett weniger Bratverlust habe, füllt sich der Platz zwischen Haus, Stall und Scheune mit Fahrzeugen. Es ist Freitag – Hofverkaufstag. Einkaufen direkt beim Produzenten ist in. Sehen, wie die Tiere gehalten werden, kommt an und ist in seinem Sinn. «Wir wollen zeigen, was wir machen und wie wir es machen», so der Landwirt. Dafür investiert die vierköpfige Familie in einen Hofladen, der bald zur Verfügung stehen wird. Erweiterte Öffnungszeiten sind ein nächster Schritt. (spa)



Wegen der afrikanischen Schweinepest sind die Produzenten in Sorge: Da die Hauptübertragung der Krankheit durch den Menschen und über Lebensmittel stattfindet, dürfen die Tiere weder berührt noch gefüttert werden. Darauf weisen Halter in Marthalen und in Oerlingen hin.



Rheinau schafft die stille Wahl ab

RHEINAU Erneut sinkt der Steuerfuss um 4 Prozentpunkte. Darüber wird an der Gemeindeversammlung befunden. Und die neue Gemeindeordnung vorgeschrieben. Künftig sollen Ersatzwahlen immer an der Urne erfolgen.

Adrian Zwahlen Lazzarotto und Timotheus Egli waren die letzten, die in Rheinau in den Gemeinderat bzw. in die Schulpflege gewählt wurden. In beiden Fällen in stiller Wahl. Das heisst, als Ersatz für Behördenmitglieder, die während der laufenden Amtsperiode 2018 bis 2022 zurücktraten, lagen nur diese zwei Bewerbungen vor.

Ersatzwahlen sind in der Gemeindeordnung geregelt. In Artikel 7 der Rheinauer Verfassung heisst es, dass eine Urnenwahl mit leeren Zetteln nur dann zur Anwendung kommt, wenn die Voraussetzungen für stille Wahlen nicht erfüllt sind. Das ist zum Beispiel

der Fall, wenn mehr Kandidaturen vorliegen, als Sitze zu besetzen sind.

«Schwerfällig und langfädig»

Aufgrund des neuen Gemeindegesetzes müssen die Gemeinden ihre Gemeindeordnungen anpassen. Rheinau legt seine Revision zur Vorberatung der Gemeindeversammlung am 8. Dezember vor. Ersatzwahlen sind neu in Artikel 8 geregelt und sollen wie die ordentlichen Wahlen immer an der Urne erfolgen. Das sogenannte «stille Wahlverfahren» habe sich als schwerfällig und langfädig erwiesen, schreibt der Gemeinderat in der Einladung zur Versammlung.

Neu wird bei der Einheitsgemeinde, dass die Präsidentin oder der Präsident der Schulpflege Einsitz im Gemeinderat hat; zurzeit delegiert der Gemeinderat das fünfte Mitglied der Schulpflege, die als «eigenständige Kommission» bezeichnet wird. Und die Mitglieder der Zürcher Planungsgruppe Weinland (ZPW) werden neu vom Gemeinderat

bestimmt und nicht mehr von der Gemeindeversammlung. Der Gemeinderat nennt sich übrigens weiterhin Gemeinderat und nicht Gemeindevorstand.

Minus 8 Prozent in 2 Jahren

Ausser in den Unterlagen im Bericht zum Budget. Dies dürfte die Adressaten, die Stimmberechtigten, jedoch kaum beunruhigen, zumal ebendieser Gemeinderat mit einer weiteren Steuerfussenkung aufwartet. Bereits 2020 sank der Steuersatz durch die Reduktion der Sek Kreis Marthalen um 4 Prozentpunkte. Nun geht auch die Einheitsgemeinde runter, von 104 auf 100, der Gesamtsteuernfuss ohne Kirchen beträgt 118 Prozent.

Von 2017 bis 2019 wiesen die Jahresabschlüsse insgesamt ein Plus von über einer Million Franken aus. Und auch für 2020 rechnet die Gemeinde «wenn überhaupt, nur mit einem sehr kleinen Defizit», also einer roten Null. 2021 – mit tieferem Satz – soll es mit einem Etragsüberschuss von knapp 30 000 Franken



Behörden sollen neu immer an der Urne gewählt werden.

Bild: Archiv

gar eine schwarze Null sein. Über das Budget mit 2,4 Millionen Franken Ein-

nahmen und Ausgaben wird am 8. Dezember abgestimmt. (spa)